

„Demut gegenüber der Natur ist angebracht.“

In Oberstdorf aufgewachsen, bewegt er sich das ganze Jahr kreuz und quer durch die Alpen, um sicherzustellen, dass Straßen und Wanderwege, Wohnhäuser und Hütten keinen unverhältnismäßigen Risiken durch Naturgefahren ausgesetzt sind. Ein Gespräch mit Thomas Bickel über den bewussten Umgang mit Risiken am Berg und den Wert eines Menschenlebens.

Thomas, wie alt sind deine Kinder?
Zwei, fünf und sieben Jahre.

Würdest du mit ihnen durch die Pöllatschlucht unterhalb von Schloss Neuschwanstein wandern?
Ja. Außer sie wäre aufgrund besonderer Rahmenbedingungen – z. B. Starkniederschläge – gesperrt. Dann wäre es gefährlich, sich in der Schlucht aufzuhalten. Aber grundsätzlich würde ich sie wie jeden anderen Wanderweg begehen.

Warum war sie gesperrt? Und wie hast du im Auftrag der Gemeinde Schwangau dafür gesorgt, dass sie wieder offen ist?
Es ist bekannt, dass der Weg durch die Pöllatschlucht, wie übrigens viele andere Schluchtwegen, gegenüber Stein- und Blockschlag exponiert ist. Vereinzelt kam es auch zu Ereignissen, glücklicherweise ohne Personenschäden. Inzwischen wurden die Bereiche oberhalb des Wegs genau beurteilt und ein umfangreiches Sicherheitskonzept etabliert. Und da wird es schon schwierig...

Inwiefern?
Die Steilhänge und Felswände über dem Schluchtweg sind stark bewaldet und es gibt keinen zentralen Punkt, von dem aus das ganze Gebiet eingesehen werden kann. Da ist es schwierig, den Überblick zu behalten. Trotzdem muss detailliert abgeklärt werden, wo Gefahren lauern – so kamen wir ins Spiel. Mittels Seilbegehungen wurden die problematischen Stellen evaluiert und schließlich Felsräumungen, Sicherheitssprengungen und ein Schutznetz veranlasst. Trotzdem bleibt die Sicherheit eine Daueraufgabe.

Wenn du zu deinem ältesten Sohn in die Klasse gehen würdest und ihm und seinen Klassenkameradinnen erklären solltest, was du machst - was würdest du sagen?
Dass ich den tollen Job habe, unter der Woche mit meinen Kollegen dahin gehen zu können, wo andere Menschen meist am Wochenende oder im Urlaub sind. Um dafür zu sorgen, dass sie sich dort gefahrlos bewegen können.

Du als Allgäuer wohnst in Davos, arbeitest meist in der Schweiz und teils in anderen Ländern. Geht die Schweiz mit Risiken klarer, quantifizierbarer, nüchterner um als wir Deutsche?
Die Rahmenbedingungen in Bezug auf viele Naturgefahren sind einfach andere. Die Relevanz von Steinschlag, Blockschlag, Lawinen, etc. ist größer als in Deutschland, weil die Schweiz mehr Gebirgszonen aufweist und möglicherweise ein stärkeres Bewusstsein gegenüber Naturgefahren besteht. Doch im Grundsatz werden vergleichbare Abwägungen getroffen. Inwiefern Unterschiede bei den rechtlichen Grundlagen bestehen, musst du die Juristen fragen.

Bei deiner Arbeit geht es um die Abschätzung von Gefahren und Risiken. Erklär doch mal bitte, was der Unterschied ist?
Ein Felssturz wird erst zum Problem, wenn Personen oder Infrastruktur in der Sturzbahn liegen. Risiko ist definiert als Eintretenswahrscheinlichkeit eines Ereignisses multipliziert mit dessen Schadensausmaß im Ereignisfall. Ein Flugzeugabsturz zum Beispiel ist sehr unwahrscheinlich. Aber wenn er eintritt, dann mit sehr gravierenden Konsequenzen. Außerdem wird in den Medien meist sehr ausführlich darüber berichtet. Als Folge davon wird so das Risiko, bei einem Flugzeugabsturz ums Leben zu kommen, in der allgemeinen Wahrnehmung oft deutlich überschätzt.



FOTO: GREGOR HUBER

ALPIN 101



– Beurteilung einer absturzgefährdeten Felswand über der Lärnhütte in Graubünden.
– Nach der Sicherheitsprengung der größte Felsblock, der durch den extra errichteten Schutzdamm aufgehalten wurde.
– Endlich wieder sicher zu bewundern: die Pöllat in ihrer Schlucht bei Füssen.



FOTO: GREGOR HUBER

Christian Thiele

INTERVIEW
ist in Füssen aufgewachsen und war schon als Kind fasziniert von der Pöllatschlucht. Jetzt wird es höchste Zeit für den Wahl-Partnerschnee, denn seinen Kindern zu zeigen.

102 ALPIN

„Wie weit will eine Gesellschaft Einschränkungen akzeptieren, um Risiken durch Naturgefahren oder eine Ansteckung mit Corona zu minimieren?“

Thomas Bickel

Wie viel ist ein Menschenleben wert?

Unbezahlbar. Wahrscheinlich zielt deine Frage jedoch darauf ab, wie man Maßnahmenkosten und Todesfallwahrscheinlichkeiten gegenüberstellt. Das ist ethisch sehr heikel und lässt sich schwer technisch beantworten. Aber in der Schweiz gibt es tatsächlich eine Zahl, die festlegt, wie viel die Gesellschaft bereit ist, in die Prävention zu investieren, um einen Todesfall zu verhindern: aktuell sind es 6,6 Millionen Franken, also etwa 6,1 Millionen Euro.

Wie kam man auf diese Zahl?

Was ist die Gesellschaft bereit zu investieren, um Todesfälle zu verhindern? Dazu wurden landesweit Analysen gemacht. Zum Beispiel, wie viel in Anti-Raucher-Kampagnen oder in die Straßenverkehrs-sicherheit investiert wurde/wird und wie viele Todesfälle dadurch verhindert werden. Um jedoch einen eventuellen Handlungsbedarf für Schutzmaßnahmen abzuklären, wird auch das durch Naturgefahren verursachte Todesfallrisiko für eine Einzelperson berechnet und einem Grenzwert gegenübergestellt. Die Grundidee ist, dass die jährliche Sterbenswahrscheinlichkeit nicht durch Naturgefahren signifikant erhöht werden soll.

Lässt sich diese relativ nüchterne Berechnung aus deiner Sicht auch auf den Umgang mit Corona übertragen?

Eines vorweg: Der Umgang ist in der Praxis weniger nüchtern, als es scheint mag. Natürlich hat jedes Projekt zusätz-

lich zu der reinen Gegenüberstellung von Zahlen gesellschaftliche und menschliche Aspekte, die nicht vernachlässigt werden sollten. Die Frage ist: Wie weit will eine Gesellschaft Einschränkungen akzeptieren, um Risiken durch Naturgefahren oder eine Ansteckung mit Corona zu minimieren? Um einen Blockschlag auf eine Straße zu verhindern, der eine punktuelle Gefahr darstellt, muss man häufig sehr flüchtig absichern, weil man nie genau weiß, wohin der Felsblock fällt. Corona-Maßnahmen müssen flächig umgesetzt werden, um wenige Infizierte von einer Weiterverbreitung abzuhalten. Da gibt es Ähnlichkeiten.

Mal ketzerisch behauptet: Ich glaube, dass überdurchschnittlich viele Bergsteigerinnen unter denen sind, die sich mit den Coronamaßnahmen schwertun. Und was sagst du dazu?

In meinem Freundeskreis gibt es viele Alpinisten in allen Leistungsklassen. Bisher kann ich nicht bestätigen, dass unter diesen überdurchschnittlich viele Corona-Maßnahmen-Kritiker wären. Ich bin aber der Meinung, dass gerade erfahrene Alpinisten sehr bewusst Risiken abwägen und eingehen - oder eben nicht. Da kann ich mir schon vorstellen, dass der Einzelne seine Maßnahmenbeurteilung bezüglich Corona eher für sich entscheiden will.

Du sagst von dir selbst, du seiest Hobbyalpinist. Was heißt das genau, wie bist du unterwegs?



STECKBRIEF

Thomas Bickel

Mein voller Name lautet ... Thomas Bickel.
Geboren wurde ich am ... 7.9.1982 in Oberstdorf.
Gelernt habe ich ... Diplom Ingenieur.
Ich wohne ... mehrheitlich in Davos (CH) und am zweiten Standort Oberstdorf.
Mit mir wohnen ... meine Frau und meine drei Kinder.
Facebook-Fans habe ich ... keine.
Mich unterstützen ... Camp und Cassin.
Meine Website lautet ... ich habe keine.

Meine wichtigsten Erfolge sind:

– verschiedenste Sommer-/ Winterbegehungen unterschiedlicher Schwierigkeiten im Allgäu, der Schweiz, im europäischen Ausland, in Südamerika und Madagaskar

Kurz nach dem Interview-Termin traf das dort thematisierte Restrisiko (s. S. 104) in Form eines tödlichen Unfalls leider auch Thomas' eigene Familie: „Im Gedanken an Leni! Viel Kraft wünsche ich insbesondere Friederike, Bernie und Christian.“

ALPIN 103

ALPIN 103

ALPIN

LEBEN FÜR DIE BERGE

Öztaler Urweg: die beste Rundel!

Marokko Traumziel bei Fernweh | Roß- und Buchstein Ski & Climb am Tegernsee | Mensch versus Natur Was ist ein Leben wert?

16 TOURENKARTEN zum Sammeln

KÖNIG LUDWIGS WINTERWELT

Weißes Karwendel

25 SEITEN Skitour SPEZIAL #4

TEST: Skitourenhosen

+ Know-how
+ Ausrüstung
+ Tourenziele

Karwendel | Marokko | Öztal | Roß- und Buchstein | Skitour Spezial #4 | Lawinenrettung | TEST Skihosen

ALPIN 103